

Zeitschrift: Wohnen
Band: 59 (1984)
Heft: 6

Artikel: Fussgängerparadies in der Stadtmitte
Autor: Frischknecht, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-105303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Der Schanzengraben dem Fussgänger» ist ein Ziel, welches sich die Behörden der Stadt Zürich schon im Jahre 1952 gaben. Seither ist nicht nur viel Wasser durch den Schanzengraben in die Limmat geflossen, sondern es konnten auch grosse Abschnitte dieser Fussstrecke inmitten der Zürcher City vom See bis zum Hauptbahnhof dem Fussgänger – und nur dem Fussgänger – zugänglich gemacht werden. Die allerletzten Abschnitte sind zurzeit noch im Bau. Vor allem von dieser unteren Schanzengraben-Promenade will unser Bildbericht Kenntnis geben.

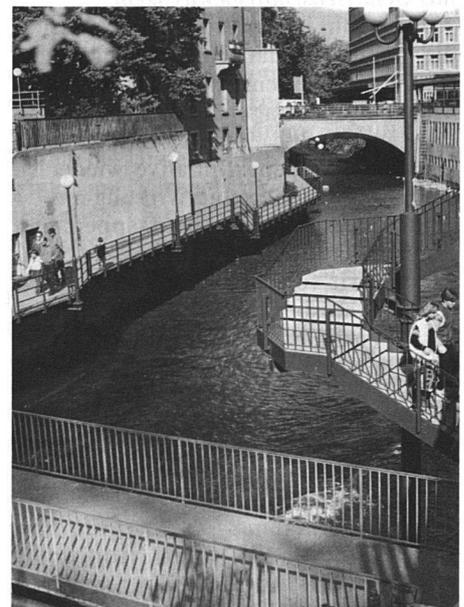
Die Realisierung erfolgte zum grössten Teil durch Stegbau im Flussgebiet, teilweise auch über den ehemaligen Schanzengraben durch den alten botanischen Garten und teilweise auf privatem Grund im Zusammenhang mit Neubauprojekten.

Nicht nur die Längsverbindung, sondern auch Querverbindungen sowie zahlreiche Auf- und Abgänge und Brückenunterquerungen brachten eine Fülle

Modellfoto: Die Stadt Zürich um die Wende des 18. Jahrhunderts. In der Bildmitte die mittelalterliche Stadtmauer mit Wehrtürmen und dem Fröschengraben (heutige Bahnhofstrasse) davor. Unten die barocken Befestigungen (Schanzen) mit dem alten Schanzengraben.

Unten links: Flanieren auf Holzstegen über dem Wasser.

Unten rechts: Hier gehört der Flussgraben auf allen Ebenen dem Fussgänger.



gestalterischer und technischer Probleme mit sich. Wahrscheinlich ist es gerade die Vielfalt, die diese innerstädtische Flusspromenade so interessant und abwechslungsreich macht und diesen geschichtsträchtigen Stadtgraben, 150 Jahre nach seiner Schleifung als Wehrgraben, aus dem Dornröschenschlaf zu neuem Leben bringt.

Geschichte

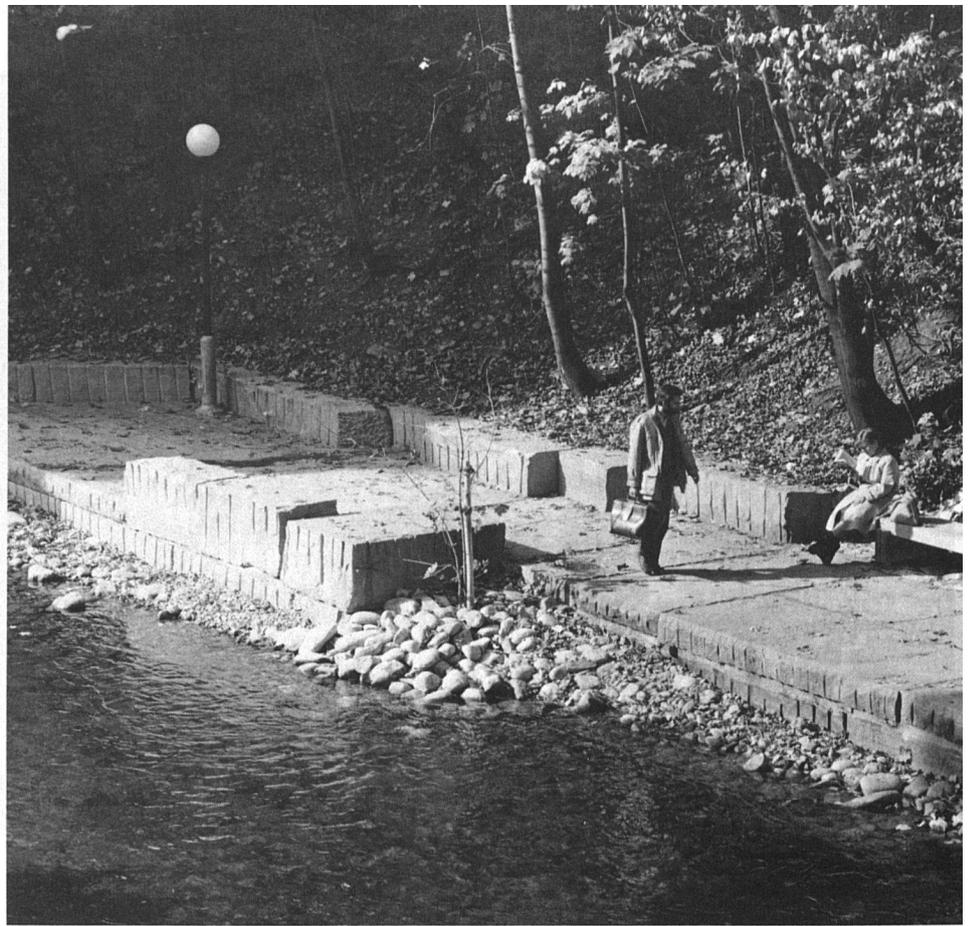
Der Schanzengraben wurde zusammen mit den barocken Befestigungsanlagen in den Jahren zwischen 1642–1672 entlang den sternförmigen Bastionen im Westen der Stadt gebaut. Ab 1833 wurden die Bastionen abgetragen und die Wälle planiert. Leider wurde in Zürich das Gebiet der Wallanlagen im Umfang von 50 ha nicht in öffentliche Grünanlagen umgewandelt, wie dies in vielen andern europäischen Städten geschah. Vielmehr wurde es durch den Kanton parzelliert und an Private zur Überbauung verkauft. Zum Glück wurde der Wassergraben als Fließgewässer offen gelassen.

Der Schanzengraben ist allerdings nicht in seiner ursprünglichen Gestalt geblieben, auch er musste sich erhebliche Veränderungen gefallen lassen. Es erfolgten Einfüllungen der zwischen den Bastionen liegenden Einbuchtungen und damit eine Begradigung bis zu seiner Mündung in die Limmat. Die Bebauung des Schanzengrabengebietes brachte im oberen, dem See zugewendeten Teil einige Bauten, deren Fassaden heute den Fluss begrenzen. In diesem Teil wurde der Schanzengraben auf Seenniveau aufgestaut und kann mit Booten befahren werden. Er ist zum Kanal geworden und weckt an dieser Stelle Assoziationen an Venedig. Im unteren Teil dagegen ist der Wasserstand geringer, und die Ufer sind nur rechtsseitig überbaut. Das linke Ufer begrenzt das Kasernenareal als baumbestandene Böschung.

Projektierung

Die ersten Ideenskizzen sind über alle Hindernisse hinweg doch Tatsache geworden. Dem Gestalter schwebte von allem Anfang an eine möglichst leichte Promenade vor, die die natürlichen Gegebenheiten sowie die räumlichen Proportionen und die denkmalpflegerischen Belange in diesem Grabenabschnitt respektieren sollten.

Leitgedanke war eine möglichst waserbezugene und freie Promenade, wo angängig ohne Geländer. Auch sollte Rustikales im Gegensatz zum angrenzenden Cityglanz einen Hauch von Romantik in diesen Abschnitt bringen. Anlandungen, wie sie der Fluss bei Richtungsänderungen seit Jahrzehnten selber vorgenommen hatte, wurden respektiert und gaben feste Auflagen für Sandstein-



partien. An Flussverengungen, wo das Durchlaufprofil wegen Überflutungen nicht eingengt werden durfte, ist die Promenade als Holzrost mit einer Stahltragkonstruktion über dem Wasser angebracht. Anpassungen an prächtige alte Bäume waren mit dieser flexiblen Konstruktionsart durchaus möglich. Viel Sorgfalt wurde auch der Gestaltung des Flussüberganges mittels eines simplen Holzsteiges sowie der Auf- und Abgänge zu den angrenzenden Strassen und Trottoirs zuteil.

Ein längeres Teilstück dieser unteren Schanzengraben-Promenade konnte im Spätsommer 1983 zum Begehen freigegeben werden und hat gute Resonanz in der Bevölkerung und der Presse ausgelöst. Zusammen mit dem oberen Teil, der – anders, aber nicht weniger reizvoll – schon längere Zeit fertiggestellt ist, bildet sie eine Wegstrecke, auf der auch die Zürcher in der eigenen Stadt wieder zu flanierenden Touristen werden.

Rustikale Gestaltung der Promenade mit bruchrohen Sandsteinen. Kaum jemand würde anhand der Photo vermuten, dass sich dieses Gebiet im Stadtzentrum einer Gross-Stadt findet.

Unten links: Natürliche Geschiebeanlandungen am Flussknie dienen als Auflagen für Sandsteinplatten. Eine jahrzehntelang nicht beachtete landschaftliche Idylle mitten in der Stadt ist jetzt erschlossen und erlebbar.

Unten rechts: Das Hinabsteigen in den Graben und das Überqueren des Wassers wird zum Erlebnis.

*Fotos F. Maurer, Zürich
Text: W. Frischknecht*

